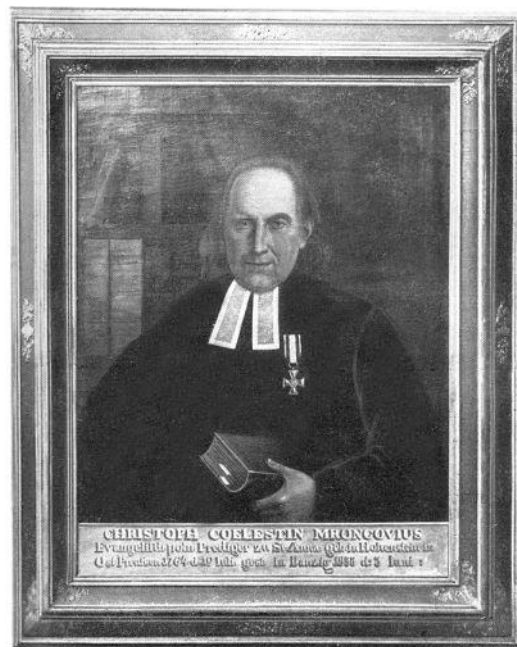


Referat von  
**ROMY TEGLER-MEISTER**  
(Magister der slawischen Philologie)

zum Thema:

„Pastor Christoph Coelestin Mrongovius,  
der meiner Geburtsstadt Mrągowo  
den Namen gab“



Dieses Referat ist eine Kurzfassung in  
deutscher Sprache von Romy Tegler-Meister  
für den Vortrag, den Pastor Fryderyk Tegler  
am 30. November 2018  
im Rahmen der Sorquittener Gespräche  
in polnischer Sprache hält.

Ich bin 1959 in Sensburg/Ostpreußen geboren, jedoch hieß die Stadt schon zu dieser Zeit Mrągowo. Sie erhielt diesen Namen im Januar 1947, nach dem Pastor Christoph Coelestin Mrongovius, den die Polen damals als „Held des Kampfes um die polnische Sprache“ bezeichnet haben und als eine der ausdrucksvollsten Bestätigungen für die Gegenwart der Polen in Masuren und Danzig behandelt haben. Heute wird die Geschichte und die Person Mrongovius objektiver betrachtet und so feiert man aus Anlass seines 150. Todestages im Jahre 2005 ein gemeinsames „Mrongovius Jahr“ unter dem Motto „Pastor Ch.C.Mrongovius als europäischer Brückenbauer“.

Wer war denn dieser Mrongovius?

Er ist 1764 in Hohenstein, Kreis Osterode, als Sohn eines Pastors und Schulrektors, geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Marwalde. Die Nähe zum masurischen Volk weckte in ihm das Interesse und die Liebe zur polnischen Sprache. Seine Ausbildung übernahm bis zum 13. Lebensjahr sein Vater. In den Jahren 1777-80 besuchte er die Provinzialschule in Saalfeld (Kr. Mohrungen). Diese Schule stand unter der Aufsicht der Philosophischen Fakultät der Universität Königsberg und bereitete unter anderem auf das Studium der Theologie vor. Hier lehrte man auch die polnische Sprache. 1780 ging Mrongovius nach Königsberg und besuchte dort die höheren Klassen des Gymnasiums auf der Insel Kneiphof. 1782 wurde er Student der Theologie und Philologie an der Universität Königsberg. Im „Polnischen Seminarium“ an der Theologischen Fakultät erlernte er gründlich die polnische Literatursprache. Daneben hatte er große Kenntnisse in der lateinischen, griechischen, russischen, tschechischen, französischen und englischen Sprache.

Nach 8 Jahren Studium wurde er Lehrer der polnischen und lateinischen Sprache am „Collegium Fridericanum“ und an der Kathedralschule in Königsberg. Didaktische Probleme zwangen ihn damals zur Erarbeitung eines Lehrbuches der polnischen Sprache. Diese Arbeit wurde von ihm immer weiter verbessert und neu aufgelegt und erhielt schnell die Anerkennung eines ausgezeichneten Lehrbuches. Mrongovius hatte bald den Ruf eines guten Polonisten, seine Kenntnisse zogen die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. Man beauftragte ihn mit amtlichen Übersetzungen von Verordnungen und Vorschriften.

1798 wurde Mrongovius ordiniert und wurde Pfarrer der St.-Anna-Kirche in Danzig sowie polnischer Lektor am „Gymnasium Academicum“<sup>1</sup>. Die politischen Verhältnisse in Danzig führten schon bald zur Reduzierung der Polnischstunden, 1817 wurde das Lektorat der polnischen Sprache aufgehoben. 1812 wurde Mrongovius Lehrer der polnischen Sprache an der St.-Johannis-Schule in Danzig, diese Aufgabe erfüllte er ununterbrochen 43 Jahre lang, bis zu seinem Tode.

Mrongovius blieb im ständigen persönlichen Kontakt mit vielen Menschen in Masuren. Bis zum Tode seiner Mutter, im Jahre 1804, besuchte er Marwalde jedes Jahr. Bei jedem Besuch traf er sich mit Freunden aus seiner Jugend und führte herzliche Gespräche. Im Jahre 1843 schenkte er der Kirche in Marwalde eine Orgel, im Wert von 400 Talern. Daneben gründete er ein Fond für Pastorenwitwen in Marwalde, mit 100 Taler Grundkapital, der weiter aufgestockt wurde mit einem Teil der Erlöse aus dem Verkauf seiner Bücher.

Mrongovius kümmerte sich um die Freiheit der religiösen Praktiken in polnischer Sprache. Zu diesem Zwecke gab er eine Reihe von Büchern in polnischer Sprache heraus, die Sammlungen von Predigten und Liedern beinhaltet haben. Erwähnenswert ist der 1803 erschienene „Pieśnioksiąg czyli Kancjonał Gdański“, der 1164 Lieder enthielt und viele alte, wertvolle Lieder vor dem Vergessen bewahrte. Er gab somit den Evangelischen in Masuren und Pommern die Möglichkeit in polnischer Sprache zu singen.

---

<sup>1</sup> Die St. Anna Kirche wurde Ende des 15. Jahrhunderts für Polen, die zur Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit gehörten, gebaut. Seit 1552 wurde sie zur evangelisch-polnischen Kirche. Ab 1709 wurde die Stelle des Pastors an der St.-Anna Kirche mit der Stelle des Lektors der polnischen Sprache am Gymnasium Academicum verbunden.



Für seine Landsleute in Masuren hegte Mrongovius ein besonderes Gefühl. Er gab ihnen immer wieder Mut, die polnische Sprache zu benutzen.

Sein ganzes Leben erfüllte Mrongovius treu seine seelsorgerischen Pflichten, er brachte seinem Volk Trost, ohne zu moralisieren, er versuchte das menschliche Leiden, wo es ihm möglich war, zu lindern. Durch seine Tätigkeit als Pastor übte er positiven Einfluss auf die Landbevölkerung aus, er versuchte, den Aberglauben und die Vorurteile zu bekämpfen und die praktische Medizin zu verbreiten.

Mrongovius erarbeitete eine Reihe von Büchern zum Erlernen der polnischen Sprache in Form von Lesebüchern und Grammatiken. Seine Methode zum Erlernen der Sprache war damals unüblich. Sie hatte zum Ziel, gute Textkenntnis mit so viel Grammatik und Vokabeln zu vermitteln, dass eine Unterhaltung in polnischer Sprache möglich war. Die Lehrbücher hatten große Popularität und dienten in Masuren und Pommern als Hilfe im Schulunterricht. Ein zweites Gebiet seiner philologischen Arbeit bilden Publikationen auf dem Gebiet der Lexikographie.

Erwähnenswert ist auch, dass Mrongovius als erster Untersuchungen der Volkskultur der kaschubischen Bevölkerung unternahm und diese auch in Forschungspostulaten formulierte.

Ch.C.Mrongovius lebte in einer Zeit großer Veränderungen, in einer Epoche, die für die Polen die Teilungen und Freiheitskämpfe bedeutete. Diesen schweren Zeiten, die die Bekämpfung der polnischen Sprache in Masuren, Pommern und Großpolen mit sich brachten, stellte Mrongovius seine langjährige, beharrliche Arbeit entgegen, die durch ihre Konsequenz Bewunderung hervorruft. 1842 verfasste Mrongovius einen Brief an König Friedrich Wilhelm IV., in dem er sich an die Seite der bedrohten Rechte der polnischen Sprache in Masuren stellte. Er benutzte dazu seine Autorität und sein Wissen. Er argumentierte als Pastor, er benutzte ausdrucksvolle Beispiele aus dem seelsorgerischen Leben. Seine Verteidigung aus der Position eines Pastors war durch die Regierung schwer zu widerlegen. Der König antwortete "Ich lasse Ihrem treuen Eifer für die Erhaltung der Muttersprache ihrer Gemeindeglieder Gerechtigkeit widerfahren und habe Staatsminister Eichhorn veranlasst, den in Bezug darauf von Ihnen angesprochenen Besorgnissen geeignete Erledigung zu geben".<sup>2</sup> Ergebnisse dieser Intervention traten 1843 ein. Sie brachten Mrongovius Ehre und ein dankbares Angedenken ein, das lange andauerte. So führte die ländliche Bevölkerung von Masuren ein Leben an der Peripherie der großen politischen Ereignisse. Preußen ermöglichte ihnen sprachliche und kulturelle Vielfalt. Nach 1871 entstand ein Konflikt um die ethnische und nationale Zugehörigkeit der Masuren. Deren regionale Sonderrolle „im Rücken der Geschichte“ wurde sowohl den deutschen, wie polnischen Nationalisten ein Dorn im Auge.

Doch zurück zu Mrongovius. Auffallend ist seine außergewöhnliche Arbeitsleistung, in den Jahren 1791-1855 gab er 64 Bücher heraus. Es sind verschiedene Arbeiten, darunter grammatikalische, lexikographische Werke, sowie Übersetzungen, die viel Zeit in Anspruch nahmen. Darüber hinaus darf man seine pädagogische und seelsorgerische Tätigkeit nicht vergessen.

Mrongovius war kein Genie, er war ein talentierter und selbstständig arbeitender Wissenschaftler. Seine Arbeiten haben eher praktischen als theoretischen Charakter. Er schrieb und gab Bücher heraus, die gebraucht wurden und deren Ermangelung er in seiner Arbeit als Lehrer und Pastor verspürte. Im Kampf um den Erhalt der polnischen Sprache benutzte er die „Waffe“, mit der er am besten umgehen konnte: das polnische Buch, die Kalender, die Liederbücher, die Postillen, Grammatik- und Wörterbücher. Eben diese sollten unter den Masuren und Bewohnern der Stadt Danzig dazu beitragen, dass die polnische Sprache nicht verschwand. Die Schwierigkeiten, denen er begegnete, nahmen ihm nicht den Mut, sondern spornten ihn zu neuen Anstrengungen an. Er war ein aufopferungsvoller Mensch, der für sein Volk und seine Sprache arbeitete. Das Interesse der Regierung und der

---

<sup>2</sup> Brief an Mrongovius von König Wilhelm Friedrich IV. vom 28. Mai 1842, in Pniewski Władysław, Krzysztof Celestyn Mrongowiusz, Księga pamiątkowa, Gdańsk 1933



Kirche an seiner Arbeit war in jener Zeit gering. Umso größer war seine Popularität beim Volk, man benutzte seine Bücher und die Menschen sangen gerne aus seinem Liederbuch.

Am Ende seines Lebens erhielt Mrongovius einige Würdigungen, welche manche seiner Schwierigkeiten, die er im Leben hatte, kompensierten. König Friedrich Wilhelm IV. verlieh ihm im Jahre 1843 den Orden des Roten Adlers IV. Klasse.<sup>3</sup>

Im Jahre 1853 ernannte Towarzystwo Historyczno-Literackie in Paris<sup>4</sup> zu seinem Mitglied und übersandte ihm eine Medaille mit der Inschrift: „Christophoro Coelestino Mrongovio nominis Poloni in Prusia antesignano S.H.P.D.D.A.“ Der Begleitbrief wurde von Adam Mickiewicz unterzeichnet.

Als ich 1987 mein Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Münster im Fach – Slawische Philologie- mit einer Magister Arbeit beenden musste, war mir klar, dass ich über den Namensgeber meiner Geburtsstadt schreiben werde, über seine Konzeption der polnischen Sprache. Nach erstem Durchschauen meiner Arbeit, stellte mir, mein betreuender Professor, die Frage: „Was war denn dieser Mrongovius, ein Pole oder ein Deutscher?“ Es war die Frage auf die ich in meiner Arbeit nicht eingehen wollte und, die für die Person Mrongovius nicht relevant ist. Er war ein preußischer Untertan, der die polnische Sprache liebte und das masurische Volk, das diese Sprache benutzte. Hier stellt sich automatisch die Frage: „Was sind denn die Masuren?“. Diese Frage betrifft natürlich auch meine Herkunft und hat mich vor so manches Problem gestellt. Die Antwort, die mich immer beschäftigte habe ich nun gefunden im Buch von Andreas Kossert<sup>5</sup> „Masuren-Ostpreußens vergessener Süden“. Es ist seit der 1870 in Danzig erschienen „Geschichte Masurens“ von Max Toeppen, die erste umfassende und bis in die Gegenwart reichende historische Darstellung dieser europäischen Grenzregion zwischen Preußen, Deutschland und Polen. Kosserts Forschungsarbeiten fördern ein ganz anderes Masurenbild hervor. Ich zitiere: „Masuren stellt eine Besonderheit dar. Seine einstigen Bewohner verkörperten etwas, das es heute in Europa nicht mehr gibt, nämlich eine vornationale Ethnie, die auch im Zeitalter des Nationalismus noch den Traditionen des multiethnischen Preußens verpflichtet blieb. Ich kenne kaum eine Region in Europa, mit der man einen Vergleich wagen könnte. Die Bevölkerung Masurens bestand vornehmlich aus Bauern, Fischern und Waldarbeitern. Und diese Volkskultur funktionierte jahrhunderte lang als Bindeglied zwischen deutscher und polnischer Kultur.“

Es ist heute an der Zeit alte Argumentationsmuster und national fixierten Dogmen abzulegen und ohne heftige emotionale Reaktionen zu sagen: Mrongovius war ein Brückenbauer zwischen den Völkern und kann uns heute im vereinten Europa als Vorbild dienen.

---

<sup>3</sup> Es war ein Verdienstorden der Preußischen Monarchie. Träger dieses Ordens waren fürstliche Personen und Herren von gutem Lebenswandel und Barmherzigkeit. Seit 1792 war es der zweitwichtigste Orden des Königreichs. 1830 wurde er auf 4 Klassen erweitert. Die vierte Klasse war für alle zugänglich, unabhängig von seinem Rang.. Mit ihm wurden Verdienste für den Staat und die Gesellschaft gewürdigt.

<sup>4</sup> Diese Gesellschaft wurde 1832 in Paris unter der Leitung von Prinz Czartoryski gegründet. Ihre Aufgabe war die Verteidigung der polnischen Sache, vor allem in der Presse. Die historische Abteilung leitete Adam Mickiewicz.

<sup>5</sup> Historiker am Deutschen Historischen Institut in Warschau